

Jan Utenhoves Besuch bei Heinrich Bullinger im Jahre 1549

VON JACOBUS TEN DOORNKAAT KOOLMAN

Jan Utenhove¹ von Gent stammte aus einer angesehenen Familie. Sein Vater, Herr von Merkeghen, war Präsident des Rates von Westflandern, humanistisch gebildet und ein Freund des Erasmus. Jan war der zweite Sohn aus dessen zweiter Ehe mit Elisabeth de Grutere. Leider starb der Vater schon im Jahre 1527, weshalb die Erziehung der jüngeren Söhne in den Händen des älteren Stiefbruders Karel² lag. Dieser besaß dieselbe klassische Bildung wie der Vater. Als Schreibgehilfe des Erasmus war er einige Zeit in Basel gewesen und hatte mit Johannes à Lasco eine Reise nach Rom unternommen und in Padua zu Füßen des Celio Secondo Curione³ gesessen. So war es ihm ein Anliegen, für eine rechte Erziehung der Stiefbrüder Nicolaas und Jan zu sorgen. Glücklicherweise kam Mitte der dreißiger Jahre der junge Gelehrte Georg Cassander nach Gent, wo seine Eltern wohnten. Dort erhielt er eine Anstellung an einer blühenden Schule, die anscheinend auch von den Brüdern Utenhove besucht wurde⁴. Später berief sich Jan Utenhove auf den feinsinnigen Gelehrten, Ireiker und Kenner der niederländischen Sprache⁵, als man ihm nichtniederländische Ausdrücke in seiner Übersetzung des Neuen Testaments vorwarf⁶. Wahrscheinlich schloß Utenhove seine Studien in Löwen ab. Dort war er

¹ Grundlegend ist *Fredrik Pijper*, Jan Utenhove, *Zijn leven en zijne werken*, Leiden 1883 (zitiert: *Pijper*). Die *Biographie nationale*, publiée par l'Académie Royale de Belgique, Bd. 25, Brüssel 1930–1932, Sp. 995–999, das *Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek*, Bd. IX, Sp. 1145–1148, sowie *Willem F. Dankbaar*, Artikel «Utenhove», in: RGG VI, Sp. 1216, bieten bloß eine Zusammenfassung von *Pijpers* Buch.

² Über die Genealogie der Familie Utenhove siehe *Pijper* LXXIII–LXXXV sowie ferner *Willem Janssen*, *Charles Utenhove, sa vie et son oeuvre*, 1536–1600, Diss. Maastricht 1939.

³ Über ihn siehe *Markus Kutter*, *Celio Secondo Curione, Sein Leben und sein Werk*, 1503–1569, Basel 1955 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 54).

⁴ *Maria E. Nolte*, *Georgius Cassander en zijn oecumenisch streven*, Nimwegen 1951, S. 2f.

⁵ Mir sind drei Briefe von Cassander an Jan Utenhove bekannt: a) Aus Freiburg i. Br. am 21. Januar 1546; da der Brief nach Straßburg gerichtet ist, war Utenhove damals also schon dort, gedruckt in: *Ecclesiae Londino-Batavae archivum II, Epistulae et tractatus cum Reformationis tum ecclesiae Londino-Batavae historiam illustrantes* (1544–1622), ed. *J. H. Hessels*, Cantabrigiae 1889, Nr. 4 (zitiert: *Hessels*); b) Aus Freiburg i. Br. am 18. Februar 1546, gedruckt in: *Pijper* LXI f; c) Aus Köln am 4. April 1557, gedruckt in: *Pijper* LXIII f.

⁶ Siehe den Brief Cassanders vom 4. April 1557 (Anm. 5).

zu dem Kreis um à Lasco, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband, gestoßen. Hier verkehrten unter anderen der spätere Bremer Prediger Albert Hardenberg und der Spanier Franciscus Dryander. Dieser Kreis stand reformatorischen Einflüssen offen, obwohl es nicht zu einem umschriebenen Glaubensbekenntnis kam. Utenhove wird in einem Empfehlungsschreiben an Bullinger als «Gallorum ecclesiae alumnus» bezeichnet⁷. Wegen der nach dem Frieden von Crépy (14. September 1544) einsetzenden Verfolgung begab sich Jan Utenhove im Herbst 1544 zuerst nach Aachen und dann nach Köln, wo er bei seinem Landsmann Jacques de Bourgogne, Herrn von Falais⁸, Aufnahme fand. Als sich dieser in Köln nicht mehr sicher fühlte, reiste er im November 1545 nach Straßburg. Jan Utenhove begleitete seinen Gastgeber, dessen Gattin und Gesinde.

In Straßburg tat sich ihm eine neue Welt auf. Er studierte Bucers Bücher, sicher dessen Psalmenauslegung⁹, vielleicht auch die Enarrationes in quatuor evangelia¹⁰, auf welche Bullinger ihn gewiesen hatte¹¹. Mit Peter Martyr Vermigli, der drei Jahre zuvor als Flüchtling von Italien gekommen war, freundete er sich an. Eine besondere Freude war für Utenhove die Ankunft seines früheren Lehrers Cassander, der im Hause

⁷ Burcher an Bullinger, 1. Juni 1549, gedruckt in: *Epistolae Tigurinae de rebus potissimum ad Ecclesiae Anglicanae reformationem pertinentibus conscriptae* A. D. 1531–1558, Cantabrigiae 1848 (Nachdruck: New York/London 1968), S. 423 (zitiert: ET); *Original Letters Relative to the English Reformation*, Cambridge 1847 (Nachdruck: New York/London 1968), S. 653 (zitiert: OL).

⁸ Über Jacques de Bourgogne siehe *Willem F. Dankbaar*, *Martin Bucers Beziehungen zu den Niederlanden*, Den Haag 1961 (Kerkhistorische Studiën 9), S. 29ff. (zitiert: *Dankbaar*, Bucer).

⁹ Im Brief Utenhoves an Dryander in Basel vom 3. Januar 1548 (*Pijper* V–VII) bittet dieser um Rücksendung einiger Bücher, die Micronius und Falesius mitgenommen haben, darunter «Aretius Felinus in Psalmos»; *Pijper* wußte nicht, daß sich dahinter Bucers Psalmenauslegung verbirgt, siehe *Dankbaar*, Bucer 29, Anm. 6.

¹⁰ Marburg 1530, Basel 1536. Siehe *Bibliographia Bucerana*, unter Mitwirkung von *Erwin Steinborn* zusammengestellt und bearbeitet von *Robert Stupperich*, in: SVRG 169, Jg. 58, Heft 2, Gütersloh 1952, S. 49, Nr. 28.

¹¹ Im Brief an Utenhove vom 31. August 1549, siehe *Hessels*, Nr. 8. Diesen Brief verdankt Utenhove aus London am 20. Januar 1550 (Zürich, Staatsarchiv, E II 338, 1466f., gedruckt bei *Pijper* X–XII). Obwohl das Autograph die Jahreszahl 1549 trägt, ist der Brief einmal wegen der erwähnten Verdankung und zum anderen wegen der Aussagen über John Hooper, dessen Aufenthalt in England vorausgesetzt wird, ins Jahr 1550 zu setzen. Hooper war im Januar 1549 noch in Zürich und reiste erst am 24. März 1549 nach England ab, siehe *Heinrich Bullingers Diarium (Annales vitae)* der Jahre 1504–1574, Zum 400. Geburtstag Bullingers am 18. Juli 1904 hg. von *Emil Egli*, Basel 1904 (Quellen zur Schweizerischen Reformationsgeschichte 2), 37, 1f. (zitiert: HBD). Schon Johann Jakob Simler schlug die Datierung auf 1550 vor, Zürich, Zentralbibliothek, Ms. S 72, 24.

des Paul Fagius wohnend bei diesem Hebräischunterricht nahm¹². Ende 1546 oder Anfang 1547 zog der Herr von Falais nach Basel¹³, vermutlich von Martin Micronius¹⁴ begleitet. Sicherlich hielt er sich 1548 noch dort auf.

Mittlerweile hatte Utenhove in Straßburg einen weiteren Bekanntenkreis gefunden, besonders unter den sich in der Stadt kürzer oder länger aufhaltenden Engländern. Von diesen ist in erster Linie John Hooper¹⁵ zu nennen. Mitte März 1547 heiratete dieser in Basel und kündigte Bullinger eine Reise nach Zürich an¹⁶. Tatsächlich traf das junge Paar am 29. März 1547 bei Bullinger ein und verbrachte einige Tage in dessen Haus¹⁷. Dann fand es Logis bei einer Familie Zingg¹⁸. Hooper studierte eifrig die Zürcher Lehre und Praxis. Dieser Besuch hat bleibende Spuren in Hoopers theologischem Denken hinterlassen. Mit Hooper war der Geschäftsmann Richard Hilles befreundet, der von 1540 bis 1548 in Straßburg einen Tuchhandel betrieb, Bullinger mit Nachrichten aus England versorgte und für dessen Briefüberbringung sorgte. Fast immer in Verbindung mit Richard Hilles finden wir einen anderen Engländer, John Burcher¹⁹, der in Zürich, Basel und Straßburg gewohnt hatte. Im Jahre

¹² Nolte 8f. Dort wird ein Brief Bullingers an Cassander in Straßburg vom 1. August 1545 erwähnt, gedruckt in: *Illustrium et clarorum virorum epistolae selectiores scriptae vel a Belgis, vel ad Belgas, Tributae in Centurias II, Bd. I, Lugdunum Batavorum 1617, 1–4.*

¹³ *Dankbaar*, Bucer 31.

¹⁴ Siehe unter Anm. 23.

¹⁵ *Theodor Vetter*, Johannes Hooper, Bischof von Gloucester und Worcester, und seine Beziehungen zu Bullinger und Zürich, in: *Turicensia*, Zürich 1891, 129–144; *Theodor Vetter*, Englische Flüchtlinge in Zürich während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Zürich 1893 (Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich) (zitiert: *Vetter*, Flüchtlinge); *W. Morris S. West*, A Study of John Hooper with special reference to his contact with Henry Bullinger, Diss. theol. Zürich 1953, Maschinenschrift.

¹⁶ ET 25–27; OL 40–42.

¹⁷ HBD 35, 5–7.

¹⁸ Hooper schreibt am 8. April 1549 aus Mainz an Bullinger: «Ich bitte Dich höflich, grüße meinen Hauswirt und seine Frau Zinchius» (ET 35; OL 55). Joanna, die Zofe von Frau Anna Hooper, läßt Bullinger durch Micronius bitten, der Witwe Zingg in ihrem Namen eine «Krone» zu zahlen (ET 365; OL 562). Micronius hatte auch dort gewohnt, wie aus einem Brief an Bullinger vom 5. März 1556 hervorgeht: «Wenn ich eure Sprache verstehen würde, würde ich meine alte Wirtin, Mutter Zingg, auf ihre Briefe mit vielen, mir sehr werthen Namen antworten.» (Zürich, Staatsarchiv, E II 375, 487, gedruckt in: *Epistolae ab Ecclesiae Helveticae Reformato-ribus vel ad eos scriptae, Centuria prima*, ed. *Joh. Conradus Fueslinus*, Zürich 1742, 386).

¹⁹ *Vetter*, Flüchtlinge 12.

1546 war er Teilhaber an Hilles' Tuchgeschäft geworden. Als dieser nach der Thronbesteigung Eduard VI. mit seiner Familie nach England zurückkehrte²⁰, übernahm Burcher den Versand von Briefen Bullingers nach England und umgekehrt. Auch von seiner Polenreise 1557/58 vermittelte er Nachrichten von und nach Zürich. Utenhove lernte er in Straßburg kennen und schätzen, so daß er für ihn einen Empfehlungsbrief an Bullinger schrieb²¹. Ferner stand Utenhove in Straßburg mit dem schon genannten Bullinger-Korrespondenten Martin Micronius in Beziehung. Der Name Martin (Micronius) wird erstmals im zweiten Schreiben des Georg Cassander an Jan Utenhove (18. Februar 1546²²) erwähnt, wo nach Berichten über Utenhove und die anderen Freunde gefragt wird. Sollte der Empfänger nicht dazu in der Lage sein, selbst zu schreiben, so möge er seinen Martinus damit beauftragen. Im April 1545 war Micronius vielleicht ebenfalls als Begleiter des Herrn von Falais nach Straßburg gekommen. Wie Utenhove war er ein Landsmann seines Patrons²³. Fast zwei Jahre blieben sie in Straßburg und zogen dann, um vor Verfolgungen sicher zu sein, nach Basel weiter. Anfang Januar 1548 vermutet Utenhove beide noch in Basel²⁴. Im oben erwähnten Brief Hoopers an Bullinger (wahrscheinlich Mitte März 1547 aus Basel) findet sich eine Notiz, die sich wahrscheinlich auf Micronius bezieht. Hooper sagt nämlich, er habe bei dem Herrn von Falais (de Valys) einen frommen und gelehrten Jüngling getroffen, den er gern mit nach Zürich nehmen wolle. Bullinger möge diesem jungen Mann einen Platz an der theologischen Schule verschaffen. Dieser sei bereit, als Gegenleistung jede, auch die geringste Arbeit zu verrichten, wenn er daraus nur seinen Lebensunterhalt bestreiten könne²⁵.

²⁰ Burcher an Bullinger, 24. August 1548; ET 416; OL 642; vgl. auch *Hessels* 24; OL 653.

²¹ ET 423f.; OL 653f.

²² Siehe oben Anm. 5.

²³ *Dankbaar*, Bucer 32; *S. D. van Veen*, Artikel «Micronius», in: RE 13, Leipzig 1903, 56f. Micronius hatte sicher auch in Zürich studiert, da er sich in späterer Korrespondenz folgende Selbstbezeichnungen gibt: *famulus tuus*, *tuus famulus obsequentissimus* usw., ET 369, 363. Auch läßt er seine Lehrer grüßen, besonders Bibliander, aber auch Pellikan und Gesner, ET 363, ähnlich 367, 375, 376, 378. In der englischen Übersetzung lautet die Unterschrift und die Grußformel ähnlich, nur weiß der Übersetzer anscheinend nicht, daß «*famulus*» im akademischen Sprachgebrauch einen Studenten bezeichnet, der dem Professor zu Hand geht (Assistent). Er übersetzt statt dessen mit «*servant*», z. B. OL 558. Vielleicht hatte sich Micronius erst in Straßburg an den Herrn de Falais angeschlossen, vgl. *Dankbaar*, Bucer 32.

²⁴ Siehe oben Anm. 9.

²⁵ ET 26; OL 42. Auf diesen Brief weist *J. H. Gerretsen*, *Micronius, Zijn leven, zijn geschriften, zijn geestesrichting*, Nijmegen 1895, 4ff., hin (zitiert: *Gerretsen*).

Wenn es sich wirklich um Martin Micron handelt, dann wird alles nicht so schnell gegangen sein, wie Hooper in seinem Eifer erhoffte. Denn einmal immatrikulierte sich Micronius an der Basler Universität im Sommer 1547²⁶, und ferner konnte Micron seinen Maecenas nicht so ohne weiteres verlassen. Auch mußte sich Bullinger nach einer geeigneten Stelle als «famulus» umsehen. So wird Micronius kaum vor Winter 1547/48 nach Zürich gekommen sein. Das Problem seiner Unterkunft wurde dadurch erleichtert, daß ihn Hooper in seine Hausgemeinschaft aufnahm.

Mit dem Interim änderte sich schlagartig die Situation der in Straßburg sich aufhaltenden Flüchtlinge und selbst der dortigen Geistlichen. Den bedrängten Theologen bot England eine Heimstatt. Johannes à Lasco verließ Ostfriesland und traf ziemlich zur gleichen Zeit²⁷ wie Jan Utenhove bei Erzbischof Cranmer ein. Beide genossen die Gastfreundschaft des Engländers. Utenhove gründete im stillen eine kleine Gemeinde von wallonischen Flüchtlingen. Sein Reisegefährte Dryander war weniger glücklich, denn er versuchte vergeblich in England eine Dauerstellung zu erhalten und kehrte im November 1549 nach Basel zurück. Im Jahre 1552 starb er in Straßburg²⁸. Nach England wandten sich auch Martin Bucer und Paul Fagius. Micronius bestätigt in einem Brief an Bullinger vom 30. September 1549 die Ankunft der Frauen von Bucer und Fagius²⁹. Während sich Fagius und Bucer zur Reise nach England rüsteten, folgte Jan Utenhove seinem Freunde à Lasco auf das Festland.

Er beabsichtigte nach Straßburg zu reisen, um im Rhein warme Bäder zur Kräftigung seiner Gesundheit zu nehmen. Das hatte er, seitdem er in Begleitung des Herrn von Falais im April 1545 nach Straßburg gekommen war, so gehalten. Der Herr de Falais hatte als Grund seiner Übersiedlung dem Kaiser Karl V., der ihn zu sich entboten hatte, geantwortet, die

²⁶ Die Matrikel der Universität Basel, hg. von *Hans Georg Wackernagel*, Bd. II, 1532/33–1600/01, Basel 1956, 51 «Martinus Micronius Gandensis». Die Identität ist nicht sicher.

²⁷ Vgl. die Adresse der Briefe Vermiglis an Utenhove vom 21. September 1548 und 15. Januar 1549 «Cantuarie in Edibus Reverendissimi», *Hessels*, Nr. 5 und 7.

²⁸ Über Dryander vgl. *Pijper* 28f., Anm. 4, und *Hermann Dalton*, Johannes a Lasco, Gotha 1881, 188, 195, 325f. 29 Briefe Dryanders aus dem Band Zürich, Staatsarchiv E II 366, sind gedruckt in: *Francisci Dryandri, Hispani, epistolae quinquaginta*, ed. *Eduard Boehmer*, in: *ZHTh* 40, 1870, 387–442.

²⁹ ET 363; OL 558. Vgl. *François Wendel* in der Einleitung zur Edition von *Bucers De Regno Christi*, in: *Martini Buceri Opera latina*, Bd. XV, Paris/Gütersloh 1955, S. XXI, Anm. 65. *Pijper* (51) irrt, wenn er annimmt, Utenhove habe auf seiner Rückreise nach England die Frauen des Fagius und Bucer begleitet. Bei *Dankbaar*, Bucer 49, Anm. 1, der diese Dinge mit Berufung auf *Wendel* klarstellt, ist «11. August» ein Druckfehler. Es sollte, wie bei *Wendel* «11. September» heißen.

Ärzte hätten ihm die Straßburger Bäder als notwendig für die Wiederherstellung seiner Gesundheit empfohlen. So hat Jan Utenhove wahrscheinlich auch von England aus jedes Jahr die Reise nach Straßburg gemacht, mit Ausnahme des Jahres 1553, als er eine ernste Krankheit durchgemacht hatte. Dann folgte die Flucht nach Deutschland mit allen Schwierigkeiten, und später bot sich keine Gelegenheit (Aufenthalt in Ostfriesland und Polen), und es fehlten wohl auch die Mittel³⁰.

Anfang April 1549 traf Utenhove in Köln seine Freunde Hooper und Micronius. Beide hatten eifrig in Zürich studiert und waren von dem Geist Bullingerscher Theologie erfüllt. Hooper wollte nach England zurückkehren und nahm Micronius als seinen Gehilfen mit. Zur Reisegesellschaft gehörten noch Hoopers Frau Anna von Tserclas und ihre Zofe Joanna, weiter sein Töchterchen Rahel, das von Bullinger zur Taufe gehalten war, und Johann Rudolf Stumpf, der in Oxford Theologie studieren wollte³¹.

Im Laufe der Gespräche äußerte Utenhove den Wunsch, von Straßburg aus die Schweiz zu besuchen und dabei die Koryphäen der Reformation kennenzulernen. Hooper war sofort bereit, dem Freund einen Empfehlungsbrief an Bullinger mitzugeben. Dieser Brief (aus Köln am 14. April 1549) ist eine warme Anempfehlung Utenhoves. Hooper weist nicht nur auf die vornehme Abkunft des Gentenaars hin und auf das Viele, das er um des Glaubens willen schon gelitten hat, sondern auch auf seine Gelehrsamkeit und seinen in langjährigem Verkehr erprobten Charakter, auch sei er ein Freund von à Lasco. Der Briefschreiber bittet Bullinger, den Fremdling gut aufzunehmen und ihn mit der Zürcher Kirche, ihren Einrichtungen und ihren Vertretern bekannt zu machen³².

Etwa zwei Wochen später schrieb Hooper aus Antwerpen einen zweiten Brief an Bullinger über Utenhove. Darin äußert er ein Bedenken und eine Bitte. Er betont nochmals, daß Utenhove ein vortrefflicher und ehrlicher Mann sei, mit Empfänglichkeit für den wahren Glauben. Nur in bezug auf das heilige Abendmahl habe er noch keine feste, gut reformierte Überzeugung. «So bitte ich Euch, wenn es sich so gibt, unterrichtet ihn in der

³⁰ *Dankbaar*, Bucer 30; ET 423; OL 654.

³¹ *Pijper* (33) gibt fälschlicherweise an, Micronius sei damals mit der Zofe Joanna verheiratet gewesen. Beide lebten im Haushalt Hoopers, bis dieser 1550 infolge von dessen Wahl zum Bischof von Gloucester aufgelöst wurde. Joanna heiratete am 2. Juni 1550 den in London wirkenden wallonischen Pfarrer Richard Vanville, der später in Frankfurt am Main amtete. Martin Micronius trat am 1. Juli in die Ehe mit einer frommen Flämin, die um des Evangeliums willen Eltern und Vaterland verlassen hatte; siehe ET 367; OL 565; *Pijper* LXVIII. Gerretsen hat diese Dinge bereits richtig dargestellt.

³² ET 35f.; OL 56.

reinen Lehre. Er wird auf Euch hören und Euch danken³³. » Hooper, der durch die Zürcher Schule gegangen war, vermutete sehr schnell bei einem Gesprächspartner ein Absinken in lutherische Anschauungen und fürchtete, daß sich Utenhove durch den Einfluß Vermigliis, Bernardino Ochinos, des Pfarrers der italienischen Reformierten in London, und besonders durch den langjährigen Verkehr mit Bucer in Straßburg der lutherischen Lehre genähert habe³⁴. Vielleicht auf den Rat Hoopers, der wußte, wie übervoll von Menschen es zeitweise im Antistitium war, vielleicht aus eigenem Antrieb, hat Jan Utenhove sich vor der Reise schon mit seinem alten Freund John Butler in Verbindung gesetzt und ihn um Logis gebeten³⁵. Hooper konnte dies schon im ersten Empfehlungsbrief an Bullinger mitteilen.

Wie bereits erwähnt, war Jan Utenhove gut bekannt mit John Burcher, so suchte er ihn vor seiner Abreise in Straßburg auf und kam gerade recht, um einen Brief von ihm an Bullinger mitzunehmen sowie ein Empfehlungsschreiben an Bullinger³⁶.

Burcher entwirft ein treffendes Porträt von Jan Utenhove. Dieser stamme nicht nur aus einer vornehmen Genter Familie, sondern sei auch ausgezeichnet durch edle Sitten, Glaube und Frömmigkeit. Burcher kennt ihn schon aus dessen Straßburger Zeit, jetzt sei er aus England der warmen Bäder im Rhein wegen zurückgekehrt. Wenn die Badekur beendet sei, wolle Utenhove die Schweiz bereisen, in erster Linie Zürich besuchen. «Er weicht nicht von unserer Religion ab, ist im übrigen gelehrt und hat ein frommes Urteil. Er wird während vierzehn Tagen in Zürich bleiben. So empfehle ich ihn Euch an, daß er Euch und Eurer Kirche nicht weniger willkommen sei, als mir irgendein Zürcher ist. Jener ist ein Zögling der Gallischen Kirche, die gegenüber Eurer Religion nicht abweisend ist. Übrigens zweifle ich nicht daran, daß Ihr es weiterhin vortrefflich tun werdet, wenn Ihr dem Mann nur zwei- oder dreimal begegnet seid. Straßburg, 1. Juni 1549. »

³³ ET 36; OL 57.

³⁴ ET 39; OL 61.

³⁵ Butler ist für Bullinger kein Unbekannter. Bereits 1536 meldet er im *Diarium* (HBD 25, 2), daß Butler mit zwei vornehmen Jünglingen um des Glaubens und des Studiums willen nach Zürich gekommen sei. Im Jahre 1538 befindet sich Butler in Straßburg, dann in Basel und wieder in Zürich. Er macht große Reisen in Frankreich und in den Mittelmeerländern, heiratet schließlich in Straßburg eine Witwe und läßt sich dauernd in Zürich nieder, *Vetter*, *Flüchtlinge* 5; *Christina Hallowell Garrett*, *The Marian Exiles, A Study in the Origins of Elizabethan Puritanism*, Cambridge 1938 (Nachdruck: 1966), 102f.

³⁶ ET 423f.; OL 653f.; Zürich, Staatsarchiv, E II 343, 413.

An diesem Tage ist Jan Utenhove noch in Straßburg; wenn er am gleichen Tage abgeritten ist, wird er zweieinhalb bis drei Tage bis Zürich gebraucht haben³⁷, traf dort also am 3. oder 4. Juni bei seinem Freund Butler ein, konnte am 4. oder 5. Juni seinen Antrittsbesuch bei Bullinger machen und ihm die Empfehlungsbriefe überreichen³⁸. Der Empfang bei Bullinger war recht herzlich, er führte ihn sogleich in seine Familie ein und lud ihn auch zur Hochzeit seiner Tochter Anna mit M. Huldrych Zwingli, dem Sohn des Reformators, ein, die am 13. Juni stattfinden sollte³⁹.

Auch mit den anderen Gliedern der Familie kam Utenhove in vertraulichen Verkehr, mit den Töchtern bis hinunter zu den allerjüngsten: Veritas, geboren 1543, und Dorothea, geboren 1545.

Die jungen Theologen, die in Bullingers Haus und Familie kamen und beide 1549 ordiniert wurden, Ludwig Lavater und Josias Simler, waren Utenhove von Straßburg her bekannt. Wie oben erwähnt, hat Hooper in seinem zweiten (geheimen) Empfehlungsbrief an Bullinger diesen gebeten, Jan Utenhove in der Zürcher Lehre vom Abendmahl zu unterweisen. Das Gespräch zwischen beiden Männern mußte notwendigerweise und ganz zwanglos auf die richtige Auffassung vom Abendmahl kommen; denn in den letzten Maitagen 1549 war in Zürich die Vereinbarung des Consensus Tigurinus geschlossen worden⁴⁰.

Jan Utenhove war Feuer und Flamme für Bullingers Belehrung und für den Consensus. Zunächst begab er sich nach Genf, um die persönliche Bekanntschaft Calvins zu machen. Sein Name war Calvin durch den Briefwechsel mit dem Herrn von Falais schon bekannt⁴¹. Im ganzen war Utenhove von dem Besuch in Genf befriedigt, obgleich Calvin nicht viel Zeit auf die Gespräche mit seinem Gast verwenden konnte⁴². Er machte

³⁷ Vgl. *Albert Hauser*, Schweizerische Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Erlenbach 1961, 105.

³⁸ HBD 37, 4 «Venit in fine Maii (!) d. Jo. Utenhovius Flandrus».

³⁹ Huldrych Zwingli, Jr., hatte sich 1547 in Basel den Magistertitel erworben, wurde 1548 ins Zürcher Ministerium aufgenommen und 1549 zum Leutpriester am Großmünster gewählt, siehe Zürcher Pfarrerbuch, 1519–1952, hg. von *Emanuel Dejung* und *Willy Wuhrmann*, Zürich 1953, 662. Utenhove erinnert in einem Brief aus Krakau an Bullinger vom 21. Februar 1557 daran, *Pijper* XIX.

⁴⁰ *Otto Erich Strasser*, Der Consensus Tigurinus, in: *Zwingliana* IX, 1949, 1–16 (zitiert: *Strasser*); *Carl Pestalozzi*, Heinrich Bullinger, Leben und ausgewählte Schriften, nach handschriftlichen und gleichzeitigen Quellen, Elberfeld 1858 (Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche 5), 373–387; *Willem F. Dankbaar*, Calvin, zijn weg en zijn werk, Nijkerk 1958, 165–168.

⁴¹ *Pijper* 20, Anm. 2.

⁴² Calvin lebte noch unter dem Eindruck des Todes seiner Frau Idelette de Bure (gest. 29. März 1549).

ihn aber mit seinen Kollegen bekannt, die Jan Utenhove in seinem ersten Brief nach der Rückkehr aus London (26. November 1549) grüßen läßt. Er schließt mit dem Gruß: «Lebewohl, um vieles zu ehrender Mann und hoch zu achtender Lehrer⁴³.»

Wenn Utenhoves Briefwechsel mit Calvin nicht so rege ist wie derjenige mit Bullinger, so liegt das wohl an der stärkeren Beanspruchung Calvins und seiner schwachen Gesundheit. Doch hat Utenhove Calvin so viel wie möglich auf dem laufenden gehalten, zuweilen an ihn und Bullinger das gleiche geschrieben⁴⁴. Länger als eine Woche wird Utenhove kaum in Genf geblieben sein, dann mußte er nach Straßburg weiterreisen, denn dort wurde er von einem alten Freund erwartet, Johannes à Lasco⁴⁵. Da sich wegen einer Fehldatierung⁴⁶ die Theorie Pijpers von einem längeren Besuch in Basel⁴⁷ nicht halten läßt, muß angenommen werden, daß Utenhove in Basel Curione nur kurz gesprochen hat. Von Straßburg aus schreibt er ihm nochmals⁴⁸. Dort traf Utenhove nicht nur seinen Freund à Lasco, sondern erhielt auch von Calvin eine Abschrift des Consensus

⁴³ Ioannis Calvini opera quae supersunt omnia, ed. *Guilielmus Baum, Eduardus Cunitz, Eduardus Reuss*, Bd. XIII, Braunschweig 1875 (CR 41), 463, Nr.1313 (zitiert: CO).

⁴⁴ *Pijper* XXXIII, Anm. 1; LXV, Anm. 1.

⁴⁵ Utenhove an Bullinger, 7. Juli 1549 (Zürich, Staatsarchiv, E II 369, 5; ET 379f.; OL 583f.). Das Folgende stützt sich im wesentlichen auf diesen Brief.

⁴⁶ Es handelt sich um den Brief von Utenhove an Bullinger vom 1. März aus Basel (Zürich, Staatsarchiv, E II 369, 58, gedruckt in: ET 387; OL 595f.; vgl. *Pijper* 46, Anm. 2). Die Abschrift des Briefes stellte im Jahre 1564 Joannes Utenhovius, sicher auf Wunsch Bullingers, aus einer Briefentwurfsammlung her. Utenhove schildert darin einen Besuch in Basel mit der vergeblichen Suche eines Quartiers bei Oporin und Curione, den er auf Wunsch seines älteren Stiefbruders aufsuchte. Die beiden kannten sich, wie erwähnt, seit ihrer gemeinsamen Zeit in Padua. Die Datierung des Briefes ist unsicher. Jedenfalls setzt er die Hochzeiten von Lavater und Simler (1550 und 1551) voraus, 1552 kann er nicht abgefaßt sein, da am 9. März 1552 Utenhove aus London einen Brief Bullingers vom 8. November 1551 verdankt, was sonst in dem früheren Brief zu erwarten gewesen wäre. Ein Basler Aufenthalt im Jahr 1553 fällt wegen Utenhoves Krankheit außer Betracht, im März 1554 hält sich Utenhove aus Dänemark kommend in Emden auf. Der Brief kann frühestens 1555 geschrieben worden sein. – Bei dieser Gelegenheit sei noch auf einen weiteren Brief aus Basel, geschrieben im März und ebenfalls undatiert, hingewiesen (Zürich, Staatsarchiv E II 338, 1463^r–1464^r). Der Brief ist der Forschung bisher entgangen. Auch dieses Schreiben setzt Utenhoves Aufenthalt in Zürich voraus, kann aber nicht vor 1551 geschrieben sein, da sich Utenhove zu dieser Zeit in London aufhielt (siehe Hooper an Bullinger, 27. März 1550, in: ET 54; OL 85).

⁴⁷ *Pijper* 46, Anm. 2.

⁴⁸ Das geht aus einem Brief Curiones an Utenhove hervor, gedruckt bei *Pijper* IXf., wo fälschlicherweise angegeben ist, Bernardino Ochino habe ungefähr einen Monat nach Utenhoves Abreise an Curione geschrieben.

Tigurinus, die jener aus eigenem Antrieb geschickt hatte. Aus diesem Grunde müsse ihm Bullinger nicht, wie versprochen, ein zweites Exemplar schicken. Mit dem Eifer des Neubekehrten erkundigte er sich bei Bullinger, ob dieser ihm Schriften von Bucer⁴⁹ nennen könne aus der Zeit, da er noch nicht so «unsinnig» war⁵⁰.

À Lasco und Utenhove zeigten großes Interesse für den Consensus⁵¹. Utenhove hatte seinen Freund Butler an die Arbeit der Werbung gesetzt, er sollte durch Musculus die Basler gewinnen, die sich gekränkt zurückhielten, weil sie zu den Unterhandlungen nicht beigezogen waren. Sie pflichteten der Vereinbarung später bei, ohne jedoch formell zu unterschreiben. Bei Vadian hatte Butler mehr Erfolg, die St. Galler stimmten zu. Am 30. September 1549 konnte Bullinger seinem Freund Calvin melden, daß Schaffhausen und St. Gallen, auch die Bündner, ihre Zustimmung gegeben hätten, Bern verhalte sich abweisend, wie von Anfang an. Utenhove meint dazu: «Daß wir doch den Rat der Berner Kirche gewinnen könnten!» Auch Neuenburg leistete zu Anfang Widerstand, dann hieß es den Consensus gut. Von England hatte Bullinger die Zustimmung von Utenhove, Bartholomäus Traheron und John Hooper. Auf die Antwort à Lascos, an der Bullinger viel gelegen war, mußte er lange warten. Endlich, im Januar 1551, kam ein ausführlicher Brief, geschrieben am 7. Januar dieses Jahres, in dem à Lasco die Lage der Flüchtlingsgemeinde (eine wallonische und eine niederdeutsche Abteilung) schildert. In ihr herrsche strenge reformierte Zucht. Wer hinzutreten will, muß ein Glaubensbekenntnis ablegen, das Abendmahl würde nach Zürcher Ritus gefeiert, der betreffenden Sprache (französisch oder flämisch) entsprechend mit anderen Worten, aber in gleichem Sinn.

À Lasco und Utenhove mußten sich bald trennen. Am 8. Juli ging Utenhove schon auf die Reise, nicht, wie ursprünglich geplant, von Köln aus durch Flandern, sondern auf den Rat von Freunden und Verwandten direkt durch Frankreich nach Calais und von dort nach London. Die Reise nach dem Festland, die mehr als drei Monate gedauert und ihn in die Schweiz bis Genf geführt hatte, war reich an Eindrücken und Erfahrungen gewesen. Im Abschiedsbrief an Bullinger hat er ihn gebeten: «Schreibe mich in das Buch Deiner Freunde ein⁵².» Das freundschaftliche

⁴⁹ Vgl. oben Anm. 11 und *Dankbaar*, Bucer 48, Anm. 2 und 3.

⁵⁰ Utenhove an Bullinger, 7. Juli 1549, siehe oben Anm. 45.

⁵¹ Das Folgende beruht auf dem Brief Utenhoves an Bullinger vom 7. Juli 1549 (Anm. 45), dem Brief Bullingers an Calvin vom 30. September 1549 (CO XIII, 405), *Strasser* 15. À Lascos Brief (Zürich, Staatsarchiv E II 347, 362) ist gedruckt im *Serinium Antiquarium*, Bd. IV/1, hg. von *Daniel Gerdes*, Groningen 1754, 467–469.

⁵² Vgl. Anm. 45.

Verhältnis zwischen Bullinger und Utenhove hielt an bis zu Utenhoves Tod im Herbst 1565.

Bullinger hat ihn von Anfang an geschätzt. Er schreibt am 28. Juni 1549 an John Burcher: «Der Edelmann aus Gent ab Utenhove hat Deine Empfehlungen übertroffen. Er ist ein unvergleichlicher Mann und ich danke Dir, daß ich durch Deine Initiative und die unseres Hooper mit einem in jeder Beziehung ausgezeichneten Mann Freundschaft geschlossen habe⁵³.» Hooper seinerseits fühlte sich bewogen, Bullinger zu danken, daß er seinen Wunsch, Utenhove betreffend, so freundlich erfüllt hat. In einem Postscriptum schreibt er: «Der Herr Utenhove grüßt Euch, Ehrwürden, höflich, der Euch alle mit emsigen Gebeten zweifellos bei Gott unterstützt. Wenn Du wüßtest, wie oft er mir gedankt hat, daß ich ihn nach Zürich geschickt habe, dann würdest Du Dich wundern⁵⁴.»

⁵³ ET 479; OL 739, auch OL 56, Anm.

⁵⁴ ET 54; OL 85 (Hooper an Bullinger, 27. März 1550).

Pfarrer Jacobus ten Doornkaat Koolman, Streulistraße 73, 8032 Zürich